

Amts- und Anzeigebblatt

für den

Bezirk des Amtsgerichts Eibenstock und dessen Umgebung.

Verantwortlicher Redakteur, Drucker und Verleger: E. Hannebohn in Eibenstock.

47. Jahrgang.

Nr 135.

Sonnabend, den 17. November

1900.

Abonnement

viertelj. 1 M. 20 Pf. einschließl. des „Illustr. Unterhaltungsbl.“ u. der Humor. Beilage „Seifenblasen“ in der Expedition, bei unsern Boten sowie bei allen Reichspostanstalten.

Erscheint

wöchentlich drei Mal und zwar Dienstag, Donnerstag u. Sonnabend. Insertionspreis: die Kleinspaltige Zeile 12 Pf. Im amtlichen Theile die gespaltene Zeile 30 Pf.

Zuchtgenossenschaft betreffend.

Die hiesigen Besitzer von Röhren und über ein Jahr alten Kalben werden hiermit aufgefordert, behufs Abhaltung einer Versammlung, in welcher über Begründung einer Zuchtgenossenschaft nach Maßgabe des Gesetzes vom 19. Mai 1886 verhandelt werden soll, sich

Freitag, den 23. November 1900, Abends 8 Uhr

im Saale des Restaurants „Feldschlößchen“

hier einzufinden.

Hierbei wird darauf hingewiesen, daß in der anberaumten Versammlung, zu deren Beschlußfähigkeit die Vertretung der Hälfte der aus dem ausgelegenen Verzeichnisse sich ergebenden Stimmen erforderlich ist, die Beschlüsse nach Stimmenmehrheit gefaßt und daß die Stimmen von Ausbleibenden nicht mit gezählt werden.

Da im Falle der Beschlußfähigkeit die Einberufung einer anderweitigen Versammlung unter Androhung von Geldstrafen zu geschähen hat, so wird vollzähligem Erscheinen der Beteiligten entgegengesehen.

E i b e n s t o c k, den 16. November 1900.

Der Rath der Stadt.

Hesse.

Müller.

Stadtauflagen betreffend.

Am 15. November d. J. ist der 3. Termin der diesjährigen städtischen Auflagen fällig gewesen.

Es wird dies mit dem Bemerkten bekannt gegeben, daß zur Zahlung desselben eine zwölfwöchige Frist nachgelassen ist und daß hiernach gegen säumige Zahler ohne vorhergegangene Erinnerung das Zwangsvollstreckungsverfahren eingeleitet werden wird.

E i b e n s t o c k, den 16. November 1900.

Der Rath der Stadt.

Hesse.

Beger.

Tagesgeschichte.

— Deutschland. Die Thronrede, mit der der Kaiser am Mittwoch den Reichstag eröffnete und der man allgemein mit der gespanntesten Erwartung entgegen sah, enthält nicht einen einzigen Satz, der Neues hätte. Wir haben des Inhalts derselben bereits kurz im Vespertheil unserer letzten Nummer Erwähnung gethan. Gegenüber den aufregenden und aufgeregten Auseinandersetzungen in der Presse wegen der China-Expedition und der Nichteinberufung des Reichstages, stellt die Rede die Sachlage ganz nüchtern dar. Es wurde bekanntlich darüber gestritten, ob die Einberufung des Reichstages schon im Sommer nach der Verfassung geboten war und ob, da sie erst jetzt erfolgt ist, wegen der ohne seine Zuziehung geleisteten Ausgaben ein Inbegriffungsgebot von der Regierung hätte eingebracht werden müssen. Die Verfassung spricht von einem solchen nicht, und in der Thronrede ist bemerkt, daß der Kaiser die Volksvertretung gern früher berufen haben würde, daß aber die Grundlage für entsprechende Vorlagen schwankend gewesen sei und das Maß der zu leistenden Aufwendungen, um so mehr einer Schätzung sich entzogen habe, da der Nachrichtendienst sehr unsicher war. In dieser Erklärung des Kaisers liegt der Form nach ein Entgegenkommen, das Mißdeutungen ausschließt. Es kommt der Regierung zu statten, daß sich beim Zusammentritt des Reichstages die Verhandlungen der europäischen Vertreter in Peking zu Friedensbedingungen verdichtet haben, die China zum großen Theil anzunehmen bereit sein soll. Angesichts dieser Thatsache drückt sich auch die Thronrede über die Sachlage in China zwar fest und bestimmt, aber doch im Ganzen sehr ruhig aus. Wie die Feldzeichen draußen gemeinsam wehen, so zeigen sich die Regierungen in ihren Beratungen von dem einstimmigen Wunsche befehle, möglichst bald wieder geordnete Zustände herbeizuführen und nach Bestrafung der Hauptschuldigen der Wiederkehr solcher Störung des Weltfriedens für die Zukunft vorzubeugen. Hier werden keine „uferlosen Pläne“ bekannt gegeben, kein „Sprung ins Dunkle“ angedeutet, sondern rein auf die Nothwendigkeit verwiesen, von der wohl jeder Einsichtige von vornherein überzeugt war. In der Thronrede werden ferner die für den Reichstag bestimmten, bereits bekannten Vorlagen angekündigt, so das Zolltarifgesetz (das allerdings erst im Laufe des Winters zur Vorlage an den Bundesrath gelangt), das Gesetz über das Privatversicherungswesen, über den Verkehr mit Wein, über das Urheberrecht, und eine neue Seemannsordnung, die in der vorigen Session unentledigt blieb. Die Erwähnung der Beziehungen zu allen auswärtigen Mächten als „fortdauernd gut und freundlich“ vermeidet jede Unterscheidung zwischen diesen Beziehungen, was angesichts des Zusammenwirkens in China wohl selbstverständlich war. Der Kaiser spricht seine Begehrtheit über die Ermordung des Königs Humbert aus und gedenkt freundlich der Weltausstellung in Paris, „wo das Nachbarland dem friedlichen Wettstreit der Völker eine gastliche Stätte bereitet hatte und deutschem Fleiß und deutscher Kunstfertigkeit reiche Anerkennung zu Theil geworden ist.“

— Ein englisches Blatt meldete, demnächst sollten 5000 Mann deutscher Truppen als Verstärkung nach China abgehen. Die „Post“ kann jedoch feststellen, daß diese Nachricht jeder Begründung entbehrt.

— Die ehemaligen Arbeiter der Berliner sozialdemokratischen Genossenschafts-Bäckerei wollen wegen der schlechten Behandlung in ihrer bisherigen Stellung eine neue Genossenschaft gründen. In einem Flugblatt führen sie dazu aus: „Von vornherein erwartet man von einer Genossenschaft, deren Mitglieder auf dem Boden der Arbeiterbewegung stehen wollen, die stets an die Parteigenossen um Abnahme von Brod appellirt, die auch nur einzig und allein ohne Gründungskapital durch ihre Arbeiter groß und wohlhabend gemorden ist, daß sie danach strebt, die in dieser Bäckerei notorisch sehr schwere Knochenarbeit zu erleichtern durch Schaffung gesunder Arbeitsräume, Anlegung maschineller Einrichtungen und vor allen Dingen eine Verkürzung der Arbeitszeit. Von Jahr zu Jahr vertröstete man die Arbeiter, daß, sobald genügend Kapital vorhanden sei, dies geschehen solle. Der Reingewinn wuchs von Jahr zu Jahr; doch nichts geschah; statt dessen trieb man nur Dividendenjagd, man ging an die Theilung des Reingewinns. Leute, die keinen Finger trumm gemacht hatten, als nur das Risiko, 5 Mark einzuzahlen, erlebten im Vorjahre 500 Mark, in diesem Jahre (nach der in Nr. 260 des „Vorwärts“ veröffentlichten Bilanz) weit über 1000 Mark. Von Jahr zu Jahr wiederholt sich dies Schauspiel, die Arbeiter aber schweigen, schufteten und warten weiter. Würden Forderungen der Arbeiter gestellt, wie man sie einfach ab, man rief uns höhnisch zu: „Strikt nur, die Gehobigten seid ihr doch, weil wir im schlimmsten Falle nur 5 Mark verlieren können, wir bewilligen einfach Nichts.“

— Bremen, 15. November. Das Medizinalamt macht bekannt: Nachdem seit dem Tode des hier an der Pest verstorbenen Runge 10 Tage verfloßen sind, ohne daß eine neue Erkrankung an Pest oder der Verdacht einer solchen hier vorgekommen ist, muß jede Gefahr einer Verbreitung der Pest in Bremen als ausgeschlossen gelten.

— Rußland. Petersburg, 14. November. Eine Mittheilung des Ministers des Kaiserlichen Hauses Barons Frederichs besagt: Die Influenza, die sich beim Kaiser am 8. November mit allen für diese Krankheit charakteristischen Zufällen, abgesehen von häufigem Schweiß, gezeigt, nahm am 13. Novbr. den Charakter eines typhösen Processes an. Die Diagnose der Krankheit ergab: Unterleibs-Typhus mit für den Augenblick völlig befriedigendem Verlauf. Ueber den Verlauf der Krankheit werden tägliche Bulletins ausgegeben.

— Frankreich. Präsident Krüger wird am Dienstag in Marseille erwartet. In Marseille werden alle fremden Konsuln, ausgenommen der holländische, dem Beispiel der französischen Behörden folgen und sich den Vorbereitungen für Krügers Ankunft fernhalten. Desgleichen werden sie sich wahrscheinlich am Ankunftsstage zurückhalten.

— England. Die Einberufung des englischen Parlaments schon zum 3. Dezember statt Mitte Februar ist aus finanziellen Gründen erfolgt. Die englischen Truppen haben seit Monaten keinen Sold erhalten und die Fortdauer des Krieges in Südafrika macht große Geldbewilligungen unumgänglich nöthig.

— China. Nach Meldung des Oberkommandos aus Peking vom 11. ds. Mts. befindet sich die ehemalige chinesische Garnison zu Peking zwischen Huai-lai und Hüen-hwa (84 und 142 Kilomet. nordwestlich Peking). In dieser Rich-

tung ist deshalb, sowie zur Unterstützung bedrohter Katholiken auf dringenden Wunsch des Bischofs Favier unter Oberst Graf York von Wartenburg eine Expedition entsandt worden, bestehend aus: 1. Bataillon Regiments 1 ohne 3. Kompagnie, Jäger-Kompagnie, 2. Eskadron, 1 Zug Gebirgs-Artillerie, 1 Kompagnie Oesterreicher, 1 Bataillon und 1 Gebirgsbatterie Italiener. — Eine weitere Meldung des Oberkommandos meldet aus Peking vom 13. November: Kolonne York hat gestern Schachotshong, 25 Kilometer nordwestlich Peking erreicht, soll heute über Tchang-ping-tschou nach Kan-tou, 40 Kilometer nordwestlich Peking gehen.

— Nach einer Drahtmeldung des Deutschen Flottenvereins aus Tientsin, 12. November, haben 40 Km. westlich von Pao-ting-fu französische Truppen ein besetztes Dorf erobert. Auf Seiten der Franzosen beträgt der Verlust an Todten und Verwundeten 18, auf Seiten der Boxer 320 Köpfe.

— Schanghai, 14. November. (Telegramm des Deutschen Flottenvereins.) Nach Nachricht aus chinesischer Quelle ist unter der Leitung des Prinzen Tuan in der Provinz Kanju (Hauptstadt Tantschou) Revolution ausgebrochen. Der Gouverneur Tun-fu-sian hat sich aus Furcht vor Strafe dieser Revolution angeschlossen. — Die Nachricht von der Rückkehr des Kaisers nach Peking bestätigt sich nicht. Dagegen soll die Flucht des chinesischen Hofes nach Tscheng-tu-fu (Provinz Szechuan) beabsichtigt sein.

— Schanghai, 15. Novbr. (Telegramm des Deutschen Flottenvereins.) Seit acht Tagen fehlt jegliche Nachricht über den Verbleib des deutschen Rabeldampfers „Podbielski“. Derselbe ist am 8. d. M. von hier nach Pongkong in See gegangen. Um schleunigst Erkundigungen über den Verbleib des Dampfers einzuholen, ist S. M. S. „Seeadler“ zur Suche ausgeschickt worden.

— Philippinen. Der Jahresbericht des Generals Mac Arthur, den die amerikanische Regierung eben veröffentlicht hat, ist alles Andere als optimistisch. Er erklärt zwar, daß die Amerikaner ohne Zweifel schließlich obzugen werden, giebt aber offen zu, daß sich ein Ende der Kämpfe noch gar nicht voraussetzen lasse. Die Eingeborenen haßten die Amerikaner aufs Blut, und selbst die Städte, die sich unterworfen hätten, thäten ihr Bestes, die Rebellen mit Rekruten und Vorräthen zu versehen. Der General bemerkt zum Schluß, es bedürfe der Gegenwart einer großen Armee und Flotte und noch vieler Jahre, bis eine effektive Regierung hergestellt sein werde.

Locale und sächsische Nachrichten.

— Eibenstock, 16. November. Gestern Abend fand im Kaufmännischen Verein hier selbst der erste Vortragabend dieser Saison statt. Ein sehr zahlreiches Publikum hatte sich dazu eingefunden, um im Geiste einen Gang durch die Pariser Weltausstellung dieses Jahres mitzumachen. Die Ausführungen des Herrn Vortragenden in Verbindung mit den zahlreichen Lichtbildern waren so instruktiv und hochinteressant, daß Vielen der Wunsch rege wurde, auch hätte sich dies Alles doch auch in natura sehen können. Dieser Vortrag dürfte sich als eine der jugkräftigsten Darbietungen erweisen, welche die „Urania“ im Laufe der Jahre beibringt gemacht haben. Dem Vorstande des Vereins werden alle Anwesenden Dank wissen für den außerordentlichen Genuß dieses Abends und wollen wir hoffen, daß auch die